Nr. 303 7. Jahrgang 24. Juli 1924 / כ"ב תמוז תרפ"ד

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich

Abdruck nur mit Quellenangabe

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Sir Herbert Samuel kommt in die Schweiz.

Von unserem Jerusalemer R.-Korrespondenten.

(JPZ) Sir Herbert *Samuel, der Oberkommissär von Palästina,* wird, wie die Jerusalemer hebräische Tageszeitung *„Doar Hayom"* zu melden weiß, bis Ende Juli in London bleiben und sich dann Anfang August zum Kuraufenthalt nach der *Schweiz* begeben. Wie weiter verlautet, wird der hohe Gast, sich für die Dauer eines Monats zur Erholung nach dem Kurort *Beatenberg* zurückziehen. Vor seiner Rückreise nach Palästina wird Sir Herbert noch einige Tage in London verweilen.

Der 14. Zionistenkongress voraussichtlich in Basel.

Von unserem Londoner T. Korrespondenten.

(JPZ) *London.* In zionistischen Kreisen verlautet, daß der vierzehnte zionistische Weltkongreß, dessen Einberufung die zionistische Exekutive für Ende dieses Jahres vorschlägt, aller Wahrscheinlichkeit nach in der *Schweiz* und zwar in *Basel* zusammentreten wird.

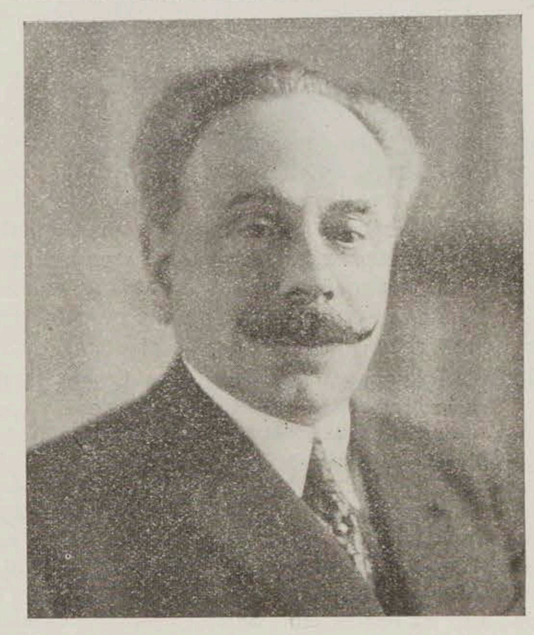
(JPZ) *London.* Dienstag, den 22. ds. begannen die Sitzungen des zion. Aktionskomitees. Man erwartet sehr heftige Debatten bezüglich des Vorschlages auf Einberufung eines zion. Kongresses noch vor Ende dieses Jahres. Der von dem 13. Kongreß her bekannte Streit über die *„Jewish Agency"* wird dann wieder entfacht werden. Dabei wird die damalige Opposition die tätige Mithilfe *Ussischkins* haben, der sich als kategorischer Gegner eines Kongresses in diesem Winter erklärte. Abgesehen davon, daß ein Kongreß im November sämtliche Kräfte, die um diese Zeit für den Keren Hajessod und Nationalfonds tätig sind, ablenken würde, sei es jetzt nicht gerade notwendig, den ganzen Fragenkomplex der Umwandlung der „Jewish Agency" aufzuwerfen. Auch erklärte Ussischkin, daß er die Forderungen der Amerikaner auf *Uebersiedlung der Exekutive nach Palästina* aufs wärmste unterstützen werde.

Anfragen im englischen Parlament.

Von unserem Londoner T.-Korrespondenten.

(JPZ) *London.* Auf eine Anfrage im Unterhaus über die Rutenbergkonzession, erklärte *Kolonialminister Thomas,* daß die in Jaffa in Betrieb stehende Kraftstation nicht durch Wasserkraft, sondern mit Dieselmotoren betrieben wird, die 1200 Pferdekräfte stark sind. Der Plan für die Verwendung der Kraft des Jordans ist jetzt im Vorstadium seiner Verwirklichung begriffen. Es sollen drei Maschinenhäuser errichtet werden, die 24, 29 und 50 Tausend Pferdekräfte produzieren werden. Die gesamte in Palästina auf hydroelektrischem Wege erreichbare Pferdestärke beträgt 200,000.

(JPZ) *London.* Auf die Anfrage des Colonel Haward *Bury,* ob der Minister für die Kolonien, in Anbetracht des Umstandes, daß die zionistische Organisation nicht die einzige jüdische Organisation sei, die an Palästina interessiert ist, bei der Ratifizierung der neuen Verordnung auch die anderen Parteien zur Beratung herbeizuziehen bereit sei, antwortete der Kolonialminister *Thomas,* er wisse nicht von welchen Verordnungen der Redner spreche und könne nur nach Beantwortung dieser Frage auf die Interpellation zurückkommen.



M. Léon Meyer, Bürgermeister von Havre, Mitglied der französischen Kammer und Offizier der Ehrenlegion, wurde von Herriot als Unterstaatssekretär der Handelsmarine in das französische Ministerium berufen. (Vergleiche J. P. Z. No. 298).

Präsidentschaftskandidat Davis und die amerikanischen Juden.

(JPZ) *New York.* Der demokratische Präsidentschaftskandidat *Davis* unterhält freundschaftliche Beziehungen zu vielen Juden, so zu Samuel *Untermyer,* Dr. Stephen *Wise* und Joseph *Barondess.* Als Syndikus der Morgan-Bank ist er mit vielen jüdischen Finanziers befreundet. Er ist ein ausgesprochener Gegner der Ku-Klux-Klan-Bewegung.

(JPZ) *New York.* An dem unlängst abgehaltenen demokratischen Kongreß zur Bezeichnung eines Präsidentschaftskandidaten nahmen sehr viele jüdische Delegierten teil, darunter auch der bekannte Reformrabbiner Dr. Stephen S. *Wise,* der seinerzeit zu den eifrigsten Anhängern Wilsons gehörte.

Dr. Benesch über die Judenfrage.

(JPZ) *Prag,* 20. Juli. Außenminister Dr. *Benesch* äusserte sich der *„Selbstwehr"* vom 18. Juli zufolge, in einem Interview mit Herrn Vladimir *Großman,* einem Vertreter eines jüdisch-amerikanisch Blattes, „Der Tog", über die *jüdische Frage in der Tschecho-Slowakei.* Er führte aus: „Ich betrachte die Bestimmungen über die *Minoritäten* im Friedensvertrag ebenso als einen Schutz der Minoritäten vor der Uebermacht der Majorität als einen Schutz der Majorität vor übertriebenen Ansprüchen der Minorität. Es ist für jede Regierung gut, auf dem Boden des Vertrages zu stehen, der die Grenzen für die Forderungen und Rechte der Minoritäten angibt. Wir werden die Bestimmungen des Vertrages wörtlich erfüllen, doch niemand hat das Recht, auf Grund

irgendwelcher übernommener Pflichten mehr zu verlangen.

Was die *Juden* betrifft, so betrachten wir sie als eine *Nation,* die *alle Rechte bei uns genießt,* die ihr der *Minoritätenvertrag* zusichert. Selbstverständlich werden wir nichts dagegen unternehmen, wenn ein Teil der Juden zu einer nichtjüdischen Nation neigen sollte. Aber die *jüdische Bevölkerung als solche* wird in unserem Staate als eine *eigene Gruppe* betrachtet. Bei uns hat es *nie antijüdische Ausschreitungen* gegeben. *Es kann keine und wird keine geben.*

Eine menschewistische Rede Trotzkis.

(JPZ) *Moskau,* 21. Juli. Auf der Tagung der russischen Bibliothekare in Moskau hielt *Trotzki,* der während der internationalen Kongresse von *Sinowiew* verdrängt worden war, eine *ausgesprochen menschewistische Rede.* Er führte aus, *der Soviet spiele zuviel mit roten Fahnen.* Der *richtige* Weg zum Sozialismus sei der *englische* Weg, den später auch Rußland einschlagen werde.

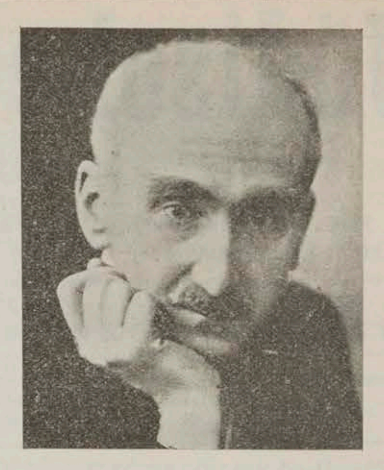
Die jüdische Sprachenfrage im polnischen Senat.

(JPZ) *Warschau,* 23. Juli. Die Sprachengesetze sind dem Senat überwiesen worden. Die *Ukrainer* verlangen jetzt *Autonomie.* Die *Juden* fordern Schulunterricht in jüdischer Sprache auf Grund des Versailler Vertrages. Sie erklären, daß der *polnische Nationalismus* eine *ukrainische* und eine *jüdische Gegenbewegung* auslösen werde. Der Antrag der Minderheiten auf Uebergang zur Tagesordnung wurde *abgelehnt.* Die Minderheiten verließen darauf geschlossen den Saal. Der Senat *nahm* die Sprachengesetze *an.*

Ueber 25.000 Teilnehmer am Gang zum Grabe Herzls.

Von unserem Wiener G.-Korrespondenten.

(JPZ) *Wien.* Unter ungeheurer Teilnahme fand anläßlich des 20jährigen Todestages Theodor *Herzls* der Gang der Wiener Zionisten zum Grab des Gründers des Zionismus statt. In stummem, umso eindrucksvollerem Zug bewegten sich Tausende von Zionisten an dem Grab vorbei, an dem zionistische Studenten die Ehrenwache hielten. Am Eindrucksvollsten gestaltete sich der Vorbeimarsch der Chaluzim, die in militärischem Schritt nach hebräischem Kommando vorbei defilierten. Von halb zehn Uhr bis gegen Mittag dauerte der Vorbeimarsch. Da Demonstrationen und Störungsversuche der Hakenkreuzler angesagt waren, stand die Polizei unter erhöhter Bereitschaft, doch ereignete sich kein Zwischenfall.



Professor Henri Louis Bergson, einer der grössten Philosophen der Gegenwart, Mitglied der Académie Française und des Institut de France, Commandant der Ehrenlegion, Mitglied des Conseil supérieur des französischen Unterrichtswesens, unter dessen Vorsitz die Völkerbundskommission für intellektuelle Zusammenarbeit am 25. Juli in Genf zusammentritt.

Von der Völkerbundskommission für intellektuelle Zusammenarbeit.

(JPZ) *Genf.* An der am 25. ds. unter dem Vorsitze Prof. Henri *Bergsons* zusammentretenden Sitzung der Völkerbundskommission für intellektuelle Zusammenarbeit wird unter anderen auch Prof. Albert *Einstein* teilnehmen. Auch Mme. *Curie,* die bekannte Erfinderin des Radium und Professorin für Physik der Universität Paris, wird sich an den Verhandlungen dieser Kommission beteiligen.

Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind: Austausch der wissenschaftlichen Publikationen, Arbeit des Internationalen Amtes für Hochschulfragen, Enquete über das intellektuelle Leben in den verschiedenen Ländern, Antwort der verschiedenen Regierungen auf den Vorschlag von Senator *Ruffini* in Sachen des geistigen Eigentums, Problem der Koordination der Bibliographie der Physik, der physikalischen Chemie und der sozialen Wissenschaften.

Von der Internationalen Vereinigung für Arbeitshygiene.

(JPZ) *Paris.* Der Direktor des Laboratoriums für Giftlehre bei der Polizeipräfektur, *Kohn,* wurde als *Delegierter* nach *Genf* beordert, um Frankreich an der internationalen Vereinigung zum Studium der Probleme der *Arbeitshygiene* zu vertreten.

Sir Wyndham Deeds über Judentum und Palästina.

Von unserem Londoner T.-Korrespondenten.

(JPZ) *London.* Sir Wyndham *Deeds,* der gewesene Zivilsekretär der palästinischen Regierung, ein großer Freund Palästinas und des jüdischen Volkes, ein Mann, der seit Monaten seine Kraft in den Dienst des Keren Hajessod gestellt hat und dadurch als edler christlicher Zionist am Aufbauwerk Palästinas mithilft, erteilte einem Vertreter der Londoner jüdischen Zeitschrift „*The Jewish Guardian*" ein Interview über seine Ansichten über Judentum und Palästina. Im Laufe der Unterredung betonte Sir Wyndham *Deeds,* u. a., daß er mit allen Kräften für die freie Entwicklung des jüdischen Volkes in Palästina eintreten werde. Seine prozionistische Ueberzeugung gewann er aus der Erkenntnis, daß jedes Volk die Möglichkeit haben sollte, auf eigenem Boden sein nationales Leben zu führen. Die Juden kann man auch nicht mit anderen Völkern vergleichen, während ein Engländer in Amerika nach einer Spanne Zeit Amerikaner wird, so bleibt der Jude stets Jude, denn es ist eine Verpflichtung für jeden Juden, seine jüdische Nationalität zu

pflegen. Seine religiösen und nationalen Ideen sind miteinander unauflöslich verbunden.

Auf eine Einwendung des Interviewers, daß diese Aeusserung Sir Wyndhams zu Mißverständnissen Anlaß geben kann, gab dieser die Antwort: „Ist nicht das Judentum mit Wort und Tat an die Rückkehr ins Heilige Land gebunden?" In Beantwortung einer weitern Frage, sagte Sir Wyndham Deeds: „Ich betrachte die nationale und religiöse Seite dieser Frage als so *eng miteinander verknüpft, daß ein Mann kein guter Zionist sein kann, ohne daß er ein religiöser Jude im vollen Sinne des Wortes ist.*"

Eine Million Dollar für ein traditionelles jüdisches Schulwerk in New York.

Unterredung der J.P.Z. mit Mr. Morris Engelman (New York).

(JPZ) Die erste ungarische jüdische Gemeinde „*Ohab Zedek*" in der 116 Strasse in New York hat kürzlich beschlossen, eine *neue Synagoge*, verbunden mit einer jüdischen Elementar- und Mittelschule zu erbauen, deren Kosten sich auf zirka *1 Million Dollar* belaufen werden. Die Gemeinde hat nun eine Kommission, bestehend aus den Herren Louis *Friedman*, Bernhard *Reich*, S. M. *Ungar*, Isidore *Goldberg* und J. J. *Berkowitz* beauftragt, während ihrem Aufenthalt in Europa eine Studienreise zu unternehmen, um die schönsten und ältesten Synagogen in Europa zu besichtigen und Vorschläge zu machen, um den Typus einer traditionellen jüdischen Synagoge in Amerika zu verewigen.

Mr. Morris *Engelman*, der Mitbegründer des „Joint Distribution Committee" und agile Finanz-Sekretär des „Central Relief Committee", der dem Vorstand der „Ohab Zedek" Gemeinde angehört, äußerte sich dieser Tage auf seiner Durchreise in Zürich unserem Herausgeber gegenüber u. a. wie folgt:

Die Juden Amerikas haben, seitdem die große Einwanderung i. J. 1888 eingesetzt hat, erst ihre materielle Existenz aufbauen müssen, weshalb die Einwanderer sich um die Pflege der kulturellen und geistigen Interessen nicht in genügendem Maße kümmern konnten. Die Pflege der jüdischen und talmudischen Wissenschaft hat man vernachlässigt und die Torah ruhte hauptsächlich nur auf den Schultern der europäischen Judenheit. Mit Ausnahme von einigen Jeschiwoth, wie diejenige der „Jeschiwoth Jaakob-Josef" und der „Jeschiwoth Jizchak Elchanan", (Hauptleiter Dr. Revel), die sich besonders in den letzten Jahren entwickelt haben, besaß New York keine Pflegestätten der Torah im wahren Sinne des Wortes.

Jetzt aber, da die Immigration gestaut ist und nicht in genügendem Maße intellektueller Nachwuchs nach Amerika gelangt, wurde im Hause von Rabbi Dr. Philipp *Klein*, wo seinerzeit der erste Grundstein zum großen Hilswerk des „Joint Distribution Committee" gelegt wurde, durch das in grandioser Weise die jüd. Institutionen in Europa und in den anderen Weltteilen unterstützt wurden, nun auch die Initiative ergriffen für *Erhaltung und Pflege des traditionellen jüdischen Geisteslebens und der Torahwissenschaft* und für die *Sicherstellung des konservativen jüdischen Geistes und des werktätigen Judentums* in Amerika selbst eine spezielle Institution ins Leben zu rufen. Durch die Schaffung eines *geistigen Zentrums*, das den Nachwuchs des amerikanischen Judentums im traditionell jüdischen Geiste genügend ausbildet, soll die amerikanische Judenheit nunmehr auch in geistiger Hinsicht von Europa *unabhängig* gemacht werden.



Mr. Morris Engelman, New York, der Mitbegründer des „Joint Distribution Commitee", ehrenamtlicher Finanzsekretär des „Central Relief Committee" weilt gegenwärtig zum Studium der Lage der Juden in Europa.

Während der Jahrhunderte hatte die Torah in verschiedenen Ländern ihre Heimat gehabt. Es gilt nun, ihr jetzt, wo ihre Existenz in verschiedenen Ländern Osteuropas untergraben ist, eine *gesicherte Heimstätte in Amerika* zu bereiten. Eine Schule, in der die jüdischen Kinder nicht nur zu mustergiltigen amerikanischen Bürgern, sondern auch zu 100 prozentigen werktätigen Juden erzogen werden. Auch als jüdischer Kaufmann, Anwalt, Mediziner, Arbeiter etc. soll er, wenn auch nicht ein ganzer „*Talmid Chochem*", so doch zumindest ein „*Ben Torah*" werden. In dieser Schule soll er sich ein entsprechendes Maß von jüdischen Kenntnissen, jüdischer Sitte und Tradition aneignen, damit die nächste Generation nicht aus Amérazim, sondern aus gebildeten „Baalé Batim" bestehen soll. Die zu errichtende Schule soll eine *Musteranstalt* werden, eine *Pionierschule*, nicht nur für New York allein, sondern für das ganze Land, nach deren Muster ähnliche Institutionen im ganzen Lande sich später bilden sollen

Besonders warm tritt Rabbi Isaja *Lévy* aus London, ein Enkel von Samson Raphael *Hirsch* s. A., der seit kurzem in der „Ohab Zedek" Gemeinde wirkt, für die Verwirklichung dieser Idee ein, und er hofft den Geist seines Großvaters in harmonischer Verbindung mit den Ideen des „*Chassam Sofer*" nach Amerika zu verpflanzen, wo er heute die gleichen Bedingungen antrifft, wie sie zu Zeiten Samson Raphael Hirsch's in Frankfurt herrschten.

Was die Aufbringung der hierzu erforderlichen Mittel von über 1 Million Dollar anbetrifft, so äußert sich Mr. *Engelman* sehr optimistisch. Wenn man in Amerika für die Erhaltung des jüdischen Geistes außerhalb Amerikas so große Mittel (64 Millionen Dollar) habe aufbringen können, so sollte es jetzt, wo es gilt, die Erhaltung des alten jüdischen Geistes und der jüdischen Tradition in Amerika selbst zu sichern, gewiß nicht schwer fallen, die Opferfreudigkeit weiter Kreise der amerikanischen Judenheit zu gewinnen, zumal ja der Großteil derselben konservativ ist und die grundlegende Bedeutung des traditionell jüdischen Geistes und jüdischer Werktätigkeit für die Existenz des Judentums zu würdigen weiß.

Antisemitischer Vorstoss im bayerischen Landtag.

Von unserem Münchener Korrespondenten.

(JPZ) *München*, 20. Juli. Im Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages kam am 19. Juli der deutschvölkische *Antrag auf Ausschluß der Juden aus den öffentlichen Aemtern* zur Beratung. Im einzelnen fordert der Antrag: Den Angehörigen der jüd. Rasse dürfen Namensänderungen nicht mehr gestattet sein. Es ist festzustellen, wieviel Juden im Staatsdienste beschäftigt sind, deren Judentum in den Beamtenlisten insbesondere zu vermerken ist. Die Zahl der jüdischen Studenten ist zu kontingentieren. Ausländische Juden sind an Hochschulen nicht mehr zuzulassen, ebenso sind *jüdische Hochschullehrer nicht mehr zu dulden*. Juden dürfen im Staatsdienst nicht mehr angestellt werden. Der Erwerb von Grund und Boden ist gegen Rassenfremde sicherzustellen. Die seit 1914 eingewanderten Juden sind auszuweisen und ihr Vermögen ist zu beschlagnahmen, soweit es ihren Besitz bei der Einwanderung überschreitet.

Der deutschnationale Fraktionsführer Dr. *Hilpert* erklärte die grundsätzliche Zustimmung seiner Partei zu dem deutschvölkischen Vorstoß, verlangt aber genaue Definition des Begriffes jüdische Rasse.

Der Fraktionsvorsitzende der bayrischen Volkspartei, Dr. *Wohlgemuth*, machte darauf aufmerksam, daß der völkische Antrag eine *Aenderung der Reichsverfassung* bedinge und deshalb den Reichstag anginge. Die Beschlußfassung wurde darauf auf die nächste Sitzung verschoben.

Hitlers innere Wandlung in der Judenfrage.

(JPZ) *München*, 18. Juli. Die schleichende Krise innerhalb des völkischen Blocks ist zum Ausbruch gekommen. Auf einer unter der Parole „Was ist Hitler-Treue?" einberufenen Versammlung im historischen Bürgerbräukeller in München richteten am 16. Juli die Führer der radikalen Opposition, der nationalsozialistische Agitator *Esser* und der bayrische Landtagsabgeordnete *Streicher*, heftige Angriffe gegen den Parlamentarismus und die parlamentarische Betätigung der Partei. Eine selbständige Vereinigung „*Großdeutsche Volksgemeinschaft*" soll unter der Führung *Essers* bis zur Freilassung Hitlers die Hitlerbewegung in einer Art Reinkultur *neu beleben*. Der Hitlergedanke müsse aufs neue ins Volk getragen werden, und besonders über die *Judenfrage* müsse „aufklärend" gewirkt werden. Ob *Hitler* selbst von dieser neuen Schilderhebung sehr entzückt sein wird, ist zu bezweifeln.

Im „*Bayrischen Kurier*" veröffentlicht ein ehemaliger Führer der völkischen Bewegung interessante Mitteilungen über die *wirklichen Gründe zu Hitlers Rücktritt* von der Parteileitung. Darnach soll *Hitler* in der Gefangenschaft eine tiefgehende *innere Wandlung durchgemacht haben*, besonders im Hinblick auf die *Judenfrage*. *Die nationalsozialistische Aufzäumung der Judenfrage erscheine ihm jetzt als Utopie. Es sei ein Unrecht, der Judenschaft jedes Verdienst um Land und Volk abzusprechen.* Sollte sich diese Wandlung Hitlers bestätigen, so würde wohl auf dem bevorstehenden Parteitag der nationalsozialistischen Freiheitspartei auch mit ihm endgültig abgerechnet werden.

Eine Kundgebung hervorragender Münchner Universitätsprofessoren für Willstätter.

Von unserem Münchener Korrespondenten.

(JPZ) *München*, 21. Juli. Einige der bedeutendsten Mitglieder des Lehrkörpers der Universität München, nämlich der bisherige Rektor der Universität von *Kraus*, die Physiker *Wien* und *Sommerfeld*, der Geologe Dr. v. *Drykalski*, der Mediziner Friedrich v. *Müller* und der Chirurg Dr. *Sauerbruch*, zum Teil Herren, die der völkischen Bewegung sehr nahe stehen, haben eine *Vertrauenskundgebung* für Professor Dr. *Willstätter* unterzeichnet, in der es u. a. heißt:

„Die allgemeine politische Bewegung hat auch die Universität nicht verschont. Auch hier haben sich schwere Gegensätze eingestellt. Namentlich haben darunter manche unserer Universität angehörende Lehrer und Studenten gelitten, denen *infolge ihrer Konfession oder Abstammung* nationales Empfinden abgesprochen wurde. Leider ist nicht zu leugnen, daß diese Gegensätze die gelegentliche Berufung eines Dozenten beeinflußt haben. Wir verstehen, daß solche Wahrnehmungen unseren Willstätter, dessen Gesinnung und Haltung im Kriege und Frieden national vorbildlich waren, schwer treffen mußten. Wir betrachten es darum als unsere Pflicht, nach besten Kräften *dahin zu wirken, daß ein solcher Zwiespalt wieder von der Universität verschwindet*. Wir sind überzeugt, daß *bei Berufungen nur sachliche* und *wissenschaftliche Wertung und ruhige Würdigung der Persönlichkeit* die notwendige Sicherheit für eine gedeihliche weitere Entwicklung der Universität abgeben werden."

Die Kundgebung wurde bereits von einer Reihe anderer Professoren unterzeichnet. Der Fall Willstätter hat also vorläufig wenigstens das eine gute gezeitigt, *daß man sich an verantwortlicher Stelle der Fehler, die man begangen hat, bewußt wird, vor allen Dingen aber, daß man von den an-*

tisemitischen Hetzern im völkischen Lager abzurücken beginnt.

Das „Psikain", eine neue wichtige Entdeckung Prof. Willstätters.

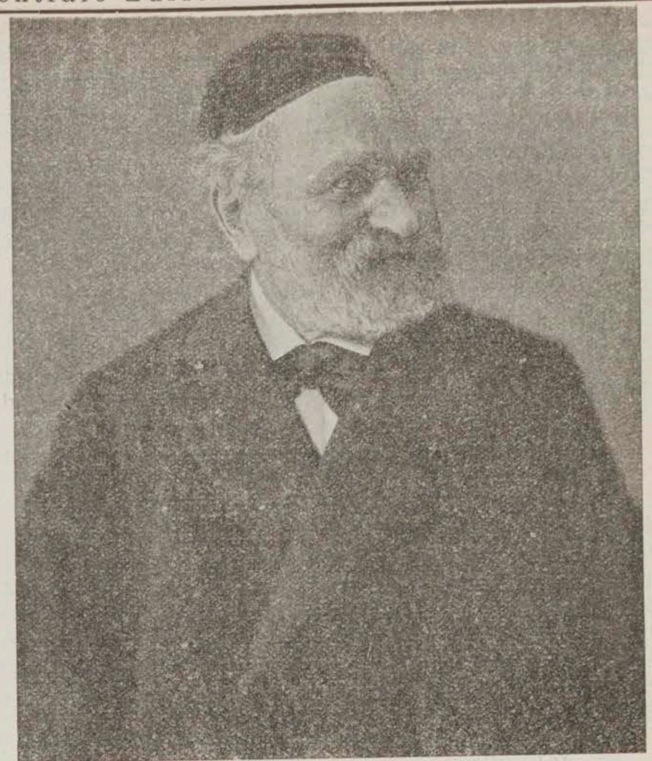
(JPZ) *München.* Der berühmte jüdische Chemiker und Nobelpreisträger, Geheimrat Prof. Richard *Willstätter*, der, wir wir bereits in den letzten Nummern ausführlich berichteten, wegen antisemitischer Umtriebe im Lehrkörper der Münchener Universität sein Lehramt niederlegte, überrascht soeben die wissenschaftliche Welt mit einer neuen Arbeit von außerordentlich weittragender medizinischer und sozialer Wichtigkeit, die er im chemischen Laboratorium der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in *München* ausgeführt hat und welche die Frage des *synthetischen Aufbaues des Kokains* zum Abschlusse bringt.

Die Anfangswirkungen auf die Psyche, welche beim Blätterkokain den Anreiz zum Mißbrauch bedingen, fehlen beim Psikain, da auch bei höherer Dosierung die Entgiftungsgeschwindigkeit sehr groß ist.

An Tierversuchen konnte festgestellt werden, daß dem synthetisch dargestellten Psikain jene Gefahren fehlen, welche dem aus den Kokablättern dargestellten Kokain zukommen. Für die Anwendung beim Menschen ist es wichtig, daß selbst bei der raschen Aufnahme von blutenden Schleimhäuten aus die Vergiftungsgefahr erheblich geringer ist und daß man in den meisten Fällen zur Erreichung einer genügenden Anästhesie mit geringeren Konzentrationen von Psikain auskommen wird, als es bisnun bei Anwendung von Kokain möglich war. Wo man bisher größere Mengen von Kokain nicht umgehen konnte und dabei Nebenwirkungen befürchten mußte, wird einer Verstärkung der anästhesierenden Wirkung durch Verwendung von Psikain nichts im Wege stehen.

Beim Vergleiche des neuen Anästhetikums mit dem Kokain hat sich gezeigt, daß man mit dem Psikain in der Hälfte der beim Kokain nötigen Zeit zur hinreichenden Anästhesie gelangt und daß man bei Kranken, die etwa in der Nase mit einer 20prozentigen Kokainlösung gepinselt werden und dabei Uebelkeit und Ohnmachtsanwandlungen spüren, bei Verwendung einer gleichkonzentrierten Psikainlösung keine Nebenerscheinungen sieht; ja, bei Kranken, die auf Kokain regelmäßig mit Kollapserscheinungen reagieren, kann man ohne Bedenken Einspritzungen von Psikain machen um so mehr, als das 5 prozentige Psikain dem 10prozentigen Blätterkokain und das 10prozentige Psikain dem 20prozentigen Blätterkokain in der Wirkung gleichkommt.

Die wichtigsten Ergebnisse der Forschung erweisen sich bei der Prüfung des neuen Mittels auf psychischem Gebiete. Außer einem gelegentlich erwähnten Gefühle von Müdigkeit kamen bei der Prüfung des Mittels in der psychiatrischen Klinik in Heidelberg keinerlei psychische Erscheinungen zur Beobachtung, welche mit den Kokainerscheinungen zu vergleichen wären, und die Verwendung des Psikains wird zweifellos die Möglichkeit geben, das Kokain aus dem ärztlichen Anwendungsgebiet gänzlich auszuschalten, so daß dieses ebensowenig der Allgemeinheit zugänglich werden wird, wie etwa das Zyankalium. Damit werden die Frage des Kokainmißbrauches und das *Kokalaster* mit einem Schlage gelöst sein.



Rabbiner Dr. Israel Hildesheimer
geb. 27. Ijar 5580. — gest. 4. Tamus 5659.

Rabbiner Dr. Israel Hildesheimer.

Zu seinem 25. Todestage.

(JPZ) Diesen Monat sind es 25 Jahre, seit der große jüdische Gelehrte und Meister Dr. Israel *Hildesheimer*, eine der bedeutendsten jüd. Persönlichkeiten des 19. Jahrdunderts, verstorben ist.

Dr. *Hildesheimer* wurde i. J. 1820 in Halberstadt geboren. Sein Vater, der ihn streng-orthodox erzog, verschied frühzeitig, und so lag seine Erziehung ausschließlich der Mutter ob. Mit 17 Jahren begibt er sich nach Altona zum berühmten Gaon Rabbi Jakob *Ettlinger*, um bei diesem Talmud zu studieren. Gleichzeitig besucht er auch die Vorlesungen des großen Talmudgelehrten und Philosophen Isaak *Bernays*, des Oberrabbiners von Hamburg. Hierauf kehrt er wieder mit dem Entschluße, sich der weltlicher Wissenschaft zu widmen, nach Halberstadt zurück. Nachdem er das Examen an dem Halberstädter Gymnasium glänzend bestanden hat, geht er an die Berliner Universität, wo er Philosophie, Mathematik, Literatur und Orientalische Sprachen studierte. Trotz den sehr schlechten finanziellen Verhältnissen, in denen sich Hildesheimer damals befand, setzte er seine Studien unentmutigt fort. Der Fleiß und die Energie, mit denen Hildesheimer seinen Studien oblag, zogen die Aufmerksamkeit des Kommerzienrats Joseph *Hirsch* auf sich, mit dessen Schwester Henriette er sich verehelichte. Der finanziellen Sorgen entledigt, begab sich Hildesheimer nach Halle, um die Vorlesungen der Professoren *Gesenius* und *Rödinger* zu besuchen und promovierte dort im Jahre 1844 mit einer Dissertation über „*Die rechte Art der Bibelinterpretation*". Hildesheimer kehrt wieder nach Halberstadt zurück, und nun

beginnt für ihn eine ruhige und sorgenlose Zeit; er vertieft sich in den Talmud und eignet sich das staunenswerte jüdische Wissen an, dem er seine große Berühmtheit verdankt. Damals begannen wissensdurstige Schüler sich um den jungen Gelehrten zu scharen, denen er Kenntnisse der jüdischen und allgemeinen Wissenschaften vermittelte. Er war eine der größten Zierden des deutschen Judentums seiner Zeit; seine Name war auch ausserhalb der Landesgrenzen sehr verehrt. 1851 wurde er von der jüdischen Gemeinde in *Eisenstadt*, einer der größten Ungarns, zum Rabbiner berufen. Er leistete dem Rufe Folge und blieb hier 19 Jahre lang. Er hatte mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotz der vielen Gegner, ja sogar Feinde, brachte er den Mut auf, eine *Rabbiner-Schule* zu gründen, in der nicht nur der Talmud, sondern auch die verschiedensten allgemeinen Wissenschaften, wie z. B. Geschichte, Literatur, Mathematik u. v. a. m. Gegenstand des Studiums waren.

1869 wurde Hildesheimer nach *Berlin* berufen. Dort hatten die Reform-Bestrebungen des dortigen Rabbiners *Geiger* die orthodoxen Gemeindemitglieder gezwungen aus der jüdischen Gemeinde auszutreten und eine eigene „*Adas Jisroel-Gemeinde*" zu gründen; diese berief nun Hildesheimer aus Ungarn, da er der einzige geeignete Kandidat für das Amt eines Gemeindevorstehers und Rabbiners war. Auch hier gründete Hildesheimer eine Rabbiner-Schule und verfaßte mehrere sehr wertvolle Werke.

Im Jahre 1873 schuf er sein größtes Lebenswerk: er gründete das *Rabbiner-Seminar* in Berlin, das bald einen Weltruf erlangte. In dieser Anstalt sind Hunderte zu Rabbinern ausgebildet worden. Hildesheimer war es, der die „Alliance" veranlaßte, Professor *Halévi* nach Abessinien zu senden, um die dortigen Juden in ihrem Kampfe gegen die Tätigkeit der Missionäre aufzumuntern und zu stärken. Auch für *Palästina* hatte Hildesheimer Großes geleistet. Die Vereine „*Esrath Nidachim*" und „*Lemaan Zion*" wurden von ihm gegründet. Es muß noch bemerkt werden, daß Hildesheimer sein Rabbineramt ehrenamtlich bekleidete.

Am 4. Tamus 5659 (1899) starb er, tief betrauert von seinen Schülern, die er erzogen hatte, und von der ganzen jüdischen Mitwelt. Er hinterließ mehrere Töchter und Söhne, unter denen Rabbiner Dr. Meier *Hildesheimer*, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, der Bekannteste ist.

Rabbinerkonferenz in Wilna.

(JPZ) *Wilna*. Auf Veranlassung von *Chofez Chaim* und von Rabbi Oser *Grodzenski*,fand in Wilna eine Konferenz der Rabbiner des Wilnaer Gebietes statt, an der ungefähr 70 Rabbiner teilgenommen haben. Die Konferenz wurde mit einer zweistündigen Ansprache von *Chofez Chaim* eröffnet, der zu allen Problemen der Tagesordnung Stellung nahm. Zur Frage der *Jeschiwoth* wurde beschlossen, die Sammeltätigkeit für die materielle Erhaltung der Jeschiwoth in erhöhtem Maße fortzusetzen, um die drohende Schliessung der Jeschiwoth abzuwehren. Ferner bei der Regierung Schritte zu unternehmen, um die rechtliche Lage der Jeschiwoth zu klären. Zur Frage „*Chisuk Hadas*" wurde beschlossen, erhöhte Aufmerksamkeit der proletarischen Jugend zuzuwenden. Es sollen überall Jugendgruppen mit Abendkursen, mit spezieller Rücksichtnahme auf die proletarische Jugend gegründet werden. Es wurde ferner beschlossen, *Frauengruppen* zu gründen, um im Kreise der jüd. Frauen und Mädchen für den religiösen Gedanken zu werben.

Die Organisation der Chassidim in Amerika.

Von unserem New Yorker B.S. Korrespondenten.

(JPZ) Unter dem Vorsitze des Rabbi *Chodorow* haben sich die chassidischen Rabbeim von New York in eine Organisation zusammengeschlossen. Ein Aufruf des Verbandes besagt, daß die Geschichte gezeigt habe, daß die chassidischen Kreise allein im Stande seien, das traditionelle Judentum auch bei den Nachkommen zu erhalten, es sei daher Aufgabe der Chassidim, sich zu organisieren und mit vereinten Kräften der Aufgabe der Erhaltung des Judentums zu widmen.

Sir Alfred Mond Kandidat der liberalen Partei für das englische Unterhaus.

(JPZ) *London*. Infolge Verzichts von Sir Ellis *Griffith* auf sein Unterhausmandat hat die englische liberale Partei ihr hervorragendes Mitglied, *Sir Alfred Mond*, den ehemaligen Minister im Kabinett Lloyd George und eine der glänzendsten Persönlichkeiten in der englischen Politik, neuerdings, im Wahlbezirk *Carmarthen*, als ihren Kandidaten für das Unterhaus aufgestellt. Mond's Gegenkandidat ist der Arbeiterführer E. T. *Owen*.

7 Juden in das südafrikanische Parlament gewählt.

(JPZ) *London*. (T.) Bei den letzten südafrikanischen Parlaments-Wahlen wurden 7 Juden gewählt. Ein Jude, Mr. *Ehrlich*, wurde zum Senator ernannt. Die frühere Kammer zählte nur 5 jüdische Abgeordnete.

Zur Ermordung Dr. de Haans.

(JPZ) In *Jerusalem* fand ein offizieller Gottesdienst zum Gedächtnis des ermordeten Dr. de *Haan* statt, dem u. a. die Konsuln Frankreichs, Spaniens, Polens und Hollands, sowie die Mitglieder des Jerusalemer Stadtrates beiwohnten. Rabbiner *Jadler* hielt eine ergreifende Gedenkrede. Er verglich den Mord an Dr. de Haan mit der Tat Kains an seinem Bruder Abel.

Die New Yorker jüdische Presse über die Ermordung de Haans.

Von unserem New Yorker B.S Korrespondenten.

(JPZ) Die New Yorker yiddische Presse bringt nur sehr kurze Berichte über den traurigen Vorfall. „*Morning Journal*" schreibt einen Artikel, worin die Agudisten gebeten werden, den Fall nicht zu einer gehässigen Propaganda gegen den Zionismus zu benützen. Auch der „*Tog*" meint, daß jetzt Zeit zum Frieden gekommen wäre. Durch Fortsetzung der Zwistigkeiten, könnte man Palästina nicht erreichen. Sonst macht die yiddische Presse, die gegen *de Haan* eine sehr scharfe Sprache während seines Lebens geführt hat, auch jetzt noch bittere Bemerkungen über dessen Tätigkeit.

Auflösung einer Antisemiten-Partei in Ungarn.

(JPZ) *Budapest.* Aus der christlich-sozialen Partei, die unter Führung des Antisemiten *Wolf* steht, sind 28 Mitglieder *ausgetreten.*

Damit ist, wie die „Wiener Morgenzeitung" schreibt, die Auflösung der christlichsozialen Kommunalpartei in das entscheidene Stadium getreten. Diese Partei hat sich besonders in den letzten vier Jahren durch ihren Radauantisemitismus hervorgetan.

Die österreichischen Behörden gegen die Hakenkreuzler.

Von unserem Wiener G.-Korrespondenten.

(JPZ) *Wien.* Der Wiener Magistrat hat das Ansuchen des hakenkreuzlerischen „Vaterländischen Schutzbundes" um Bewilligung des Tragens einer mit Hakenkreuzen bedeckten Uniform *abgewiesen,* da „dieses Abzeichen Anlaß zur Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe ist". — Am gleichen Tage veröffentlicht die offizielle „Wiener Zeitung" die Konkursverhängung über das Vermögen des Präsidenten der Hakenkreuzlerbank, der sich aus dem Konkurs in die Irrenanstalt gerettet hat.

(JPZ) *Wien.* - b. G. - Die Regierung verbot die Abhaltung eines „Deutschen Tages" in Salzburg, zu dem einige hundet Hitlerleute angesagt waren.

(JPZ) *Wien.* - b. G. - Im Nationalrat brachte der sozialdem. Abgeordnete *Seitz* eine Anfrage an den Minister ein, warum jüdische Kandidaten auf der Universität zur Dozentur nicht zugelassen werden.

Tagung der Grossloge für Deutschland VIII, U.O.B.B.

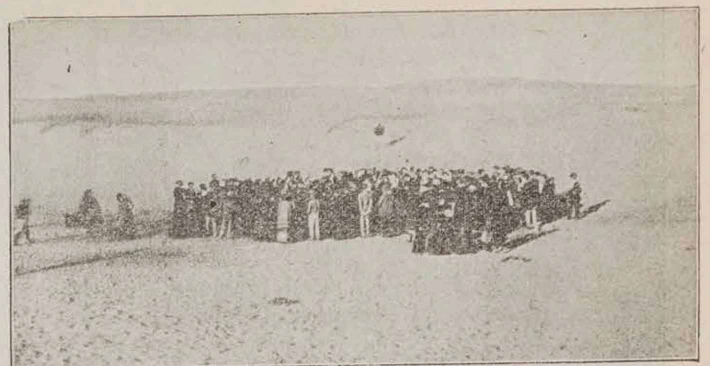
(JPZ) *Berlin.* Wie uns offiziell mitgeteilt wird, ist die *Tagung der Grossloge für Deutschland VIII, U. O. B. B.,* die satzungsgemäß alle vier Jahre stattfinden soll, für den *15., 16. und 17. November 1924* anberaumt.

Eine jüdische ärztliche Expedition nach Yemen.

(JPZ) Das jüdische Pasteur-Institut Jerusalem beabsichtigt, eine Aerzte-Expedition nach Yemen zur Bekämpfung der dort herrschenden Blattern-Epidemie zu entsenden. Die Z. V. f. D., an die sich das Institut gewandt hatte, hat bei dem *„Lloyd Triestino"* mit Unterstützung des Oberinspektors und Leiters des staatlichen Auswanderungsdienstes in sehr anerkennenswerter Weise erreicht, daß dem Pasteur-Institut für seine Expedition eine Freikarte für den Chefarzt und drei weitere Karten zum halben Preise zur Verfügung gestellt werden.

Die Marannen von Portugal wünschen zum Judentum zurückzukehren.

Jerusalem. Wie die P. T. A. erfährt, hat das Oberrabbinat von Palästina ein Schreiben der jüd. Gemeinde in Lissabon erhalten, mit der Mitteilung, daß die in Portugal lebenden Nachkommen der Marannen (Juden Spaniens und Portugals, die während der Verfolgungen von 1391 zum Schein das Christentum angenommen haben), mehrere Tausend an der Zahl, zum Judentum zurückzukehren wünschen. Die jüd. Gemeinde Lissabons fragt das Oberrabbinat um Rat, welche Schritte sie in dieser Sache unternehmen soll. Die Marannen, portugiesisch „Christaos Novos" (Neu-Christen), spanisch „Conversos" (Bekehrte) genannt, zählten im 14. Jahrhundert mehr als 100,000 Seelen.


Grundsteinlegung der jüdischen Stadt Tel-Awiw (d. h. „Frühlingshügel") im toten Sande nördlich von Jaffa, i. J. 1909.

Aus Palästina.

Von unserem Jerusalemer N.-Korrespondenten.

(JPZ) *Jerusalem.* Sir Gilbert *Clayton,* der zur Zeit den Oberkommissär in Palästina vertritt, versprach einer bei ihm vorsprechenden Abordnung der Slobodker Jeschiwah, die Ueberführung dieser Anstalt nach Jerusalem zu ermöglichen. Zugleich wird die palästinische Regierung den vielen Bachurim der Jeschiwah die Einreiseerlaubnis erteilen.

(JPZ) Der Bericht des palästinischen Erziehungsdepartements enthält u. a. folgende interessante Daten: Das Departement beschäftigt 6 christliche, 9 mohammedanische und einen jüdischen Inspektor. Der Lehrerstab besteht aus 493 Moslems und 175 Christen. Die Zahl der Schulen im Lande beträgt 357. Sie werden von 15,966 Knaben und 3229 Mädchen besucht. Außer diesen Regierungsschulen gibt es im Lande 397 private Schulen. Davon werden 187 Schulen von Juden, 172 von Christen und 38 von Moslems unterhalten. Sie werden von 2477 mohammedanischen, 18,311 jüdischen und 13,348 christlichen Schülern besucht. Im ganzen Lande besuchen 68 mohammedanische und 28 christliche Schüler die jüd. Schulen. Dagegen besuchen 307 jüd. Schüler die christlichen Schulen des Landes. Der Prozentsatz der die Schule besuchenden Kinder wird laut der Religionszugehörigkeit wie folgt angegeben: Im Alter von 5—14 Jahren: Mohammedaner 17 Prozent, Juden 96 Prozent, Christen 81 Prozent. Im Alter von 15—18 Jahren: Mohammedaner 3 Prozent, Juden 42 Prozent, Christen 37 Prozent.

(JPZ) *Jerusalem.* (R.) Am 1. Juli traf der Dampfer *„Adria"* mit 120 Auswanderern aus Odessa in Haifa ein. Es ist dies das erste Mal, daß jüd. Auswanderer direkt von Soviet-Rußland nach Palästina emigrieren. Es befanden sich darunter auch zwei Zionisten, die vom Soviet-Tribunal zusammen mit weiteren 50 Zionisten verhaftet waren und nach 8 monatelanger Haft vor die Wahl gestellt wurden, entweder nach Sibirien abgeschoben zu werden, oder nach Palästina auszuwandern.

Ein Beduinenstamm will zum Judentum übertreten.

(JPZ) Aus Jerusalem wird der J. T. A. geschrieben: Ein Beduinenstamm, der den Namen *Al Shmalni* führt und jetzt in der Nähe von Safed sein Lager aufgeschlagen hat, wandte sich an die palästinische Regierung mit dem Ersuchen, die Angehörigen des Stammes darin zu unterstützen, daß sie zum *Judentum übertreten* können. Sie seien nach ihren Traditionen Nachkommen von Juden und wünschen nun zu dem Glauben ihrer Väter zurückzukehren.



Der Aufbau des jüdischen Palästina: Tschlenow-Viertel in Tel-Awiw.

Zum 200. Geburtstag von F. G. Klopstock.

(JPZ) Im Rahmen der zahlreichen Jubiläen und Todestage (Kant, Reuter usw.) muß auch der 200. Geburtstag Friedrich Gottlieb *Klopstocks*, des Dichters des „Messias", erwähnt werden. Gehörte er doch zu den edelgesinnten Männern christlicher Konfession, die den Kampf gegen Unduldsamkeit, Religionshaß und Geistesdruck auf ihre Fahne geschrieben haben.

Als der deutsche *Kaiser Joseph II.* 1781 das Toleranzedikt erließ, das die Emanzipation der Juden in Oesterreich einleitete, widmete Klopstock dem Kaiser eine Ode „An den Kaiser" (Klopstock, Oden und Epigramme, Verlag Reklam, Leipzig, S. 184).

Die Ode beginnt mit folgenden Worten:

„Den Priester rufst du wieder zur Jüngerschaft des großen Stifters, machest zum Untertan den hochbeladenen Landmann, *machst den Juden zum Menschen*". Und weiter: „Wen faßt des Miteids Schauer nicht, wenn er sieht, wie unser Pöbel *Kanaans Volk* entmenscht! Und tut ihr's nicht, weil unsere Fürsten sie in eiserne Fessel schmieden? Du lösest ihnen, Retter, die rostige, engangelegte Fessel vom wunden Arm; sie fühlen's, glauben's kaum. So lange hat's um die Elenden geklirret."

Der jüdische Dichter M. S. Riwesmann gestorben.

Von unserem russischen J. F. Mitarbeiter.

(JPZ) Aus „Leningrad" kommt die traurige Nachricht vom Tode des jüdischen Dichters M. S. *Riwesmann.* Der Verstorbene hat sehr viel für die jüd. Literatur und das jüd. Theater in Rußland getan. Er verfaßte eine Reihe Bühnenstücke für Kindertheater und war Initiator der *„Jüdischen Theater-Gesellschaft"*. Er schrieb fast ausschließlich yiddisch und erwarb sich in den breiten Volksmassen eine große Popularität durch seine trefflichen Uebersetzungen. Seiner Feder gehören gegen hundert Uebersetzungen der Fabeln von *Krylow* sowie mehrerer Stücke *Puschkins, Lermontoffs, Nekrassows* usw. an. Er übersetzte auch viele Werke der abendländlichen Schriftsteller, u. a.: *„Nora"* von *Ibsen* und *„Uriel Acosta"* von *Gutzkow.*

Nouvelles de Paris.

De notre Z.-correspondant de Paris.

(JPZ) Au cours d'un accident d'automobile, M. Moritz *Ojansky*, beau-frère du leader sioniste M. *Naïditch,* a été *tué.* M. *Naïditch,* qui se trouvait dans la voiture, a été *blessé* et mis dans l'impossibilité d'assister à une réunion qui a lieu à Londres pour l'examen de la création de l'Université hébraïque de Palestine. M. le grand-rabbin de France Israël *Lévi* et le rabbin *Liber* représentent le judaïsme français à conférence.

Nomminations.

Paris. M. Raymond Carcassone, rédacteur principal au ministère de la Justice, est nommé chef du cabinet du commissaire général à la guerre.

Sont nommés membres du comité consultatif supérieur du commerce et l'industrie: MM. Citroën (André), industriel à Paris; Citroën (Hughes), président de la chambre syndicale des négociants en diamants; Maus (Georges), président de la fédération des commerçants détaillants de France; Schwob (Georges), industriel à Paris.

Paris. L'Académie des sciences morales et politiques a décerné le prix Victor Cousin, d'une valeur de 3.000 francs, à M. Jean Wahl, professeur à la Faculté des lettres de Besançon.

Empfehlenswerte
FIRMEN in BASEL

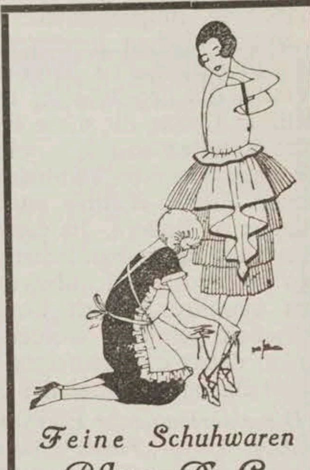

Hotel Victoria u. National — Bundesbahnhof — Hotel Continental

Erstes Wiener Restaurant
z. Paradies
Basel
Gebrüder Hug



Schweizerische Volksbank
Gerbergasse 30 BASEL Gerbergasse 30
Wechselstube im Bankgebäude
Agentur in Kleinbasel: Rebgasse 2
Besorgung aller Bankgeschäfte zu kulanten Bedingungen

SINGERHAUS
BASEL
CAFÉ — TEA-ROOM - RESTAURANT
Im Parterre
LOCANDA TICINESE
Erstklassiges Wein- und Speise-Restaurant



Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
Basel, Freiestrasse 38



Handschuhe, Cravatten
Hosenträger - Socken
Strümpfe - Kragen
Grauwiler-Guggenbühl
Freiestr. 50 - Basel

KUNSTHANDLUNG RATH A.-G., BASEL
AESCHENVORSTADT 37
Erstklassige und billige Einrahmungen, Kunstblätter, Radierungen, Bronzen, Spiegel.

„Gewerbehalle" Basel
41 Spalenvorstadt Telephon 13.35
empfiehlt ihre
Ausstellung und Verkauf gutbürgerlicher Möbel

Riggenbach & Co.
zum „Arm", Basel
empfehlen
THEES
(Chinesisch, indisch und Ceylon) in allen Preislagen



Basel Basel
Die ewige Stadt
Die Tragödie einer hypermodernen Frau und eines heldenhaften Jünglings z. Zeit der Entstehung des Fascismus
Unter Mitwirkung des italienischen Ministerpräsidenten
Mussolini
und 20.000 Fascisten

TAPETEN - LINOLEUM
Gr. Auswahl - Billige Preise
Ed. Beyeler, Basel
Freiestrasse 17 Clarastrasse 11

J. Rukstuhl
Centralheizungen
Basel, Rümelinbachweg 8

Parkhotel Bernerhof
Basel
Ruhiges Familienhaus links der prächtigen Anlagen, 2 Minuten vom Bahnhof. Freundliche, sonnige Zimmer von Fr. 3 50 an mit laufendem kalten und warmen Wasser

Inauguration du monument Marmorek.

Paris. La „Société des Amis de Nordau et Marmorek" a inauguré le 13 juillet le monument du regretté Dr. Alexandre Marmorek au cimetière parisien de Bagneux.

Emigration, Reise und Verkehr.

(JPZ) *New York.* (W.) Unter der Aegide der „HIAS" (Hebrew Immigrant Aid Society) trat in New York eine Konferenz der jüd. Organisationen Amerikas zusammen, um die dringende Angelegenheit der in Europa infolge der neuen amerikanischen Immigrationsbestimmungen zurückgehaltenen Flüchtlinge zu besprechen. Louis *Marshall* führte den Vorsitz. Als Ergebnis der Konferenz wurde beschlossen, eine Million Dollar für diese Emigration aufzubringen. Das gewählte Komitee soll sich mit den in Betracht kommenden Organisationen in Verbindung setzen, um im Wege gemeinsamer Arbeit Abhilfe zu schaffen und das Los der Flüchtlinge zu lindern. In dieser Resolution appelliert die Konferenz an die europäischen Regierungen, den in ihren Ländern weilenden Flüchtlingen den Aufenthalt noch kurze Zeit zu gewähren, damit inzwischen neue Immigrationsmöglichkeiten gefunden werden können. In einer weiteren Resolution dankt die Konferenz Dr. *Nansen* für seine Hilfe und bittet ihn auch ferner die Flüchtlinge zu beschützen.

Die amerikanische Einwanderungsbeschränkung.

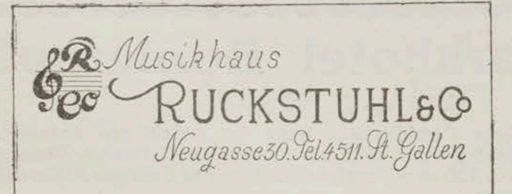
(JPZ) Laut „*Times*" betragen die *Einwanderungsquoten* für die verschiedenen Staaten ab 1. Juli 1924 (die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Quote des Vorjahres): Großbritanien und Irland 62,558 (77,342), Deutschland 50,229 (67,607), Italien 3989 (42,057), Polen 8972 (30,979), Rußland 1892 (24,400), Schweden 9661 (20,042), Tschechoslowakei 1973 (14,357), Norwegen 6553 (12,205), Rumänien 731 (7419), Oesterreich 1090 (7342), Südslawien 835 (6420), Ungarn 588 (5747), Frankreich 3978 (5729), Dänemark 2882 (5619), Finnland 245 (3921), *Schweiz* 2181 (3752), Holland 1737 (3602), Griechenland 135 (3063), Türkei 123 (2654), Litauen 402 (2622), Portugal 574 (2465), Belgien 609 (1563), Lettland 217 (1540), Estland 202 (1348). Es ergibt sich somit für die Zukunft folgende Reihenfolge: Großbritanien und Irland, Deutschland, Schweden, Polen, Norwegen, Italien, Frankreich, Dänemark, Schweiz.

(JPZ) *London.* Die Föderation der ukrainischen Juden setzte sich mit der Zionistischen Organisation in Verbindung, um die in den europäischen Häfen zurückgehaltenen Emigranten, die infolge der neuen Einwanderungsbestimmungen keine Einreiseerlaubnis nach Amerika erhalten können, womöglich in Palästina anzusiedeln. Es sind bereits Verhandlungen im Gange, um diejenigen Emigranten, die es wünschen, nach Palästina zu bringen.

Vom Jüdischen Nationalfonds.

Der Vertrag zwischen dem „Phönix" und dem Keren Kajemeth.

(JPZ) *Jerusalem.* - P. C. - Ueber den Begünstigungsvertrag zwischen dem Hauptbüro des Keren Kajemeth mit der Lebensversicherungsgesellschaft „*Phönix*" in Wien werden nun weitere Einzelheiten bekannt. Dem KKL fliessen darnach gewisse Bonifikationen aus allen Versicherungsabschlüssen zu, die unter Berufung auf den Begünstigungsvertrag mit Juden, zunächst in Erez Jisroel, Aegypten, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slovakei, Galizien, Jugoslavien, Bukowina, Transylvanien, Süddeutschland, Belgien, Holland, Bulgarien, Griechenland, Türkei und Triest zustandekommen. Die Gesellschaft wird eine eigene Abteilung für Keren Kajemeth-Versicherungen einrichten und die Police wird einen Vermerk tragen, der ausdrücklich auf den Begünstigungsvertrag hinweist. Der vom Phönix dem KKL als Einnahme garantierte Betrag wird in den ersten 2 Jahren je 5,000 Pf. und voraussichtlich in den folgenden 8 Vertragsjahren eine noch höhere Summe betragen. Ein gewisser Teil der Prämien aus den auf Grund des Begünstigungsvertrages abgeschlossenen Versicherungen verpflichtet sich der Phönix in Palästina zum Zwecke des jüd. Aufbauwerkes zu investieren. Das Direktorium hat kürzlich den Vertragsentwurf grundsätzlich genehmigt und das Hauptbüro mit der endgültigen Textierung betraut.



Aus der Agudas Jisroel.

(JPZ) *Jaffa.* (E.) Am 13. Juli wurde auf dem s. Zt. von der Aguda gekauften Boden der erste Grundstein zum Aufbau der Gartenstadt „Bné Brak" gelegt.

(JPZ) *Frankfurt am Main.* Die Stellenvermittlungszentrale der Aguda in Deutschland hatte kürzlich in Frankfurt a. M. ihre erste Delegiertentagung, die von den Angestelltenausschüssen Berlin, Breslau, Fulda, Fürth, Halberstadt, Cassel, Hamburg, Mainz und Nürnberg besucht war. Die erfolgreiche Haupttätigkeit des Angestelltenausschusses besteht in der Vermittlung von Stellen für solche Angestellte, welche auf Sabbatruhe reflektieren.

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) *London.* Der Sekretär der „British Society for the Propagation of the Gospel among the Jews" teilt mit, daß während der Zeit erhöhter Arbeitslosigkeit in größerem Umfange Bekehrungen von Juden stattgefunden hätten.

(JPZ) Das Rabbinerseminar von Cincinnati erhielt kürzlich als Geschenk *59 sino-hebräische Manuskripte,* die von englischen protestantischen Missionären in Kaifongfu gefunden worden sind. Die Manuskripte sind auf gerollten Seidenblättern geschrieben, die fächerartig miteinander gebunden sind. Einige Hymnen aus der Sammlung sind von einer Uebersetzung in jüdisch-persischem Dialekt begleitet. Dadurch wird die Konformität der chinesisch-hebräischen und der persisch-hebräischen Kultur erwiesen. *ib.*

Schweiz.

Herzl-Gedenkfeier in Zürich.

Zürich. (Sg.) Die von der zion. Ortsgruppe Zürich vergangenen Sonntag anläßlich des 20. Todestages Theodor Herzls im großen Saale des Volkshauses veranstaltete Gedenkfeier nahm einen schönen und würdigen Verlauf. Rezitationen des Herrn Hillel *Schwarz,* Musikvorträge des Cellomeisters Herrn J. *Stutschewski,* Frl. *Winokurow* (Klavier), sowie eines Quintetts unter Leitung des Herrn *Schaichet* (Violine), die packende Eindrücke aus jüdischen Motiven vermittelten, verliehen den Gedenkreden einen künstlerischen Rahmen. Herr Adolf *Pollack,* Berlin, entwarf in kurzen Zügen ein lebensvolles Bild seines persönlichen Freundes

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.


Stets letzte Neuheiten
F. FÜRST & Cie., A.-G.
BERN - Spitalgasse 9

RITZMANN & FREY — BERN
BANKGESCHÄFT Spitalgasse 18, Tel. Bw. 56.21
REISEBUREAU Im Hauptbahnhof, Tel. Bw. 56.23
Devisen — Fremde Noten — Wertschriften
Billetverkaufsstelle der S.B.B. und anderer Transportanstalten
KOSTENLOSE AUSKUNFT

Hauptniederlage sämtl. natürlicher Mineralwasser
Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern A.-G.
Lieferung franko ins Haus — Telephon Bollwerk 24.34
Beste Bezugsquelle für alkoholfreie Erfrischungsgetränke

W. HODLER, ARCHITEKT
MURTENSTR. 29 BERN TEL. № 12


HOTEL JURA, BERN
Gegenüber dem Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an
O. Frick-Vögeli, Bes.


Streng כשר Streng
Pension Lippmann
Neueng. 41 III., b. Bahnhof
Telephon: Bollwerk 49.95

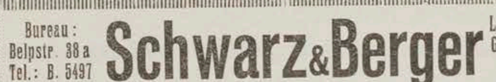

Grand Café Restaurant
KASINO BERN
Erstklassiges Etablissement — Terrassen-Restaurant
Tea-Room im Mahagonisaal
Grosser schattiger Garten. — Wunderbare Aussicht auf die Alpen. — Schöne Lokalitäten für Bankette und Hochzeitsanlässe. — **Sonntags Frühschoppen-Konzert.**
Täglich Konzerte! Nachmittags und Abends. Ch. Tannaz, Restaurateur.

HANS MOSER
Moserstr. 15 Tel. Sp. 28.84
BERN
Werkstätte für Polstermöbel und Dekorationen
Anfertigung v. Polstermöbel, Betten, Vorhängen, Storren
Spezialität: Clubmöbel
Umänderungen Reparaturen


Hotel Bubenberg, Bern
Grosse Zimmer von Fr. 4.50 an. — Gutgeführte Küche.
Civile Preise. Grosses Cafe-Restaurant.

SALON DE COIFFURE MODERNE
pour Dames et Messieurs
Salon spécial pour enfants
MERLE-SCHAETZLE
3, Gurtengasse — BERNE — Tel. Bollwerk 39-39


Splendide
Bundesgasse-Christoffelgasse
TELEPHON BOLLWERK 25.85 - BERN - PETER MEIER-HOFER
CONFISERIE TEA-ROOM


Bureau: Belpstr. 38a Tel.: B. 5497
Schwarz & Berger
Lagerhaus mit Geleiseanschl. Liebefeld
BERN
liefern zu billigsten Tagespreisen
Kohlen, Koks, Briketts und Holz
und besorgen mit Fachpersonal
Möbeltransporte, Lagerungen
und Fuhren aller Art.

Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler
Waisenhäuser
Altersasyle

Jischuw Erez Jisroel
Arbeiterküchen
in den Kolonien

Talm Jeschiwos
Talmudthora-
Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL

Herzl. In der Blüte seiner Jahre und auf der Höhe seines Ruhmes ist Herzl von uns gegangen. Noch 9 Jahre vor seinem Tode Assimilant reinsten Wassers und dem Judentum völlig fernstehend, vollzog er, ergriffen durch die Judennot, die er blitzartig erkannte, eine tiefe Wandlung. Nur Zion kann das jüdische Volk retten! Lange kämpfte er um die Formgebung seiner Ideen. Roman oder Tat? Der Tatenmensch Herzl trug in diesem erbitterten Kampf den Sieg davon. Auf den „Judenstaat" folgte der erste Kongreß im Jahre 1897, der vor aller Welt das zionistische Programm aufstellte. Von 1897 aus führt eine direkte Linie zur Balfourdeklaration im Juli 1922, die das Basler Programm anerkannte. Die Tagebücher zeugen von den schweren Enttäuschungen, die Herzl durchmachen mußte. Statt ihnen zu erliegen, wuchs er an ihnen zu noch genialerem Heroismus. Er selber konnte die Verwirklichung seiner Ideen nicht mehr miterleben, aber was er in seinem letzten Roman: „Altneuland" mit prophetischem Blick schildert, der Aufbau Palästinas durch eine neue jüdische Generation, vollzieht sich heute im Sinne Herzls. Die Idee Herzls von einer Regeneration des Judentums auf allen Lebensgebieten, die Verbindung alter jüd. Tradition mit der sozialen Errungenschaften von heute, hat, speziell auch im Westjudentum, gesiegt. Redner schließt mit den Schlußworten aus Herzls „Judenstaat", die auch hier wiedergegeben seien:

„Die Juden, die wollen, werden ihren Staat haben. Wir wollen endlich als freie Männer auf unserer eigenen Scholle leben und in unserer eigenen Heimat ruhig sterben. Und was wir dort für unser eigenes Gedeihen versuchen, wirkt beglückend hinaus zum Wohle *aller* Menschen."

Anschliessend an die Worte des Herrn *Pollack* richtete der Präsident des Schweizerischen Zionistenverbandes, Herr Dr. Georg *Steinmarder*, den begeisterten Appell an die Anwesenden, das Andenken Herzls weniger durch schöne Worte, als durch Taten zu ehren. Herzl ist an dem Widerstand des jüd. Volkes zusammengebrochen, und erst nach seinem Tode haben wir seine Bedeutung für uns erkannt. Unsere heilige Pflicht ist es daher, mit allen Kräften an der Verwirklichung seiner Träume mitzuarbeiten.

Vortragsabend des Misrachi, Zürich.

Zürich. Donnerstag, den 31. Juli, abends 8½ Uhr, veranstaltet der *Misrachi* in der neuen „*Pension Orlow*", Ankerstr. 121, einen Vereinsabend, an welchem Herr Dr. Bernhard *Weinert* über „*Die Lage im Zionismus*" und Herr A. J. *Rom* über „*Tagesfragen des Misrachi*" sprechen werden. Da der nächste Zionistenkongreß mit seinen überaus wichtigen Beschlüssen wahrscheinlich nahe bevorsteht, dürften diese Themen, sowie die anschliessende freie Aussprache nicht nur die Mitglieder, sondern auch ein weiteres Publikum stark interessieren.

Autotour des Sportclub „Hakoah" Zürich.

Zürich. Der *Sportclub Hakoah Zürich* beabsichtigt am Sonntag, den 3. August eine *Auto-Tour* über den *Klausen-Paß*, ev. nach Engelberg zu veranstalten. Es stehen ev. mehrere erstklassige Car-Alpins für je 20 Personen zur Verfügung. Schriftliche Anmeldungen bis 31. Juli an Herrn Wolf Fabrikant, Schreinerstr. 62, Zürich 4, welcher zu jeder gewünschten Auskunft bereit ist. Telephon Selnau 25,76. Der Anlaß steht auch Nicht-Mitgliedern offen.

Personalia.

Basel. Am letzten Sabbath konnte unser verehrte Rabbiner, Herr Dr. A. *Cohn*, zum ersten Mal, seitdem er vor einigen Monaten erkrankt ist, wieder unseren Gottesdienst besuchen. Das war für unsere ganze Gemeinde ein Tag der aufrichtigen Freude. Als Herr Dr. *Cohn*, um gomel zu benschen, zur Thora aufgerufen wurde, grüßte ihn der „Synagogenchor" mit „boruch habo", und Herr Oberkantor *Epstein* sang mit seiner zu Herzen gehenden Stimme den „mischeberach" vor. Die Teilnahme der Gemeinde kam sinnvoll darin zum Ausdruck, daß die Vorstandsmitglieder sich zur Thora aufrufen und ein besonderes Gebet für den Rabbiner sprechen liessen.

Sprechsaal.

Ohne Verantwortung der Redaktion.

Herr J. Sternbuch, Basel, ersucht uns um Veröffentlichung nachstehenden „Offenen Briefes", dessen vollinhaltliche Veröffentlichung die Redaktion des „Isr. Wochenblattes für die Schweiz" abgelehnt hat. Gemäss unserem Prinzip, alle Richtungen im Judentum in der JPZ zu Wort kommen zu lassen, erachteten wir es als eine Pflicht, einem Vertreter der Agudas Jisroel unsere Spalten zur Verfügung zu stellen, ohne unsererseits zu dessen Ausführungen irgendwie Stellung zu nehmen. Gleichzeitig haben wir uns auch der Redaktion des „Israelitisches Wochenblatt" gegenüber bereit erklärt, einer eventuellen Entgegnung ihrerseits an gleicher Stelle unseren Raum zur Verfügung zu stellen.

Die Redaktion der JPZ.

Offener Brief
an das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz", Zürich
von Herrn J. Sternbuch, Basel.

In Ihrem Nachruf über Prof. Dr. de Haan können Sie sich der Bemerkung nicht enthalten, dass dieser früher eine Nichtjüdin geheiratet habe. Gestatten Sie mir, Sie anzufragen, in welchem Zusammenhang diese von Ihnen gesperrt veröffentliche Anmerkung mit der Tatsache des Mordes steht; unzweifelhaft ist ferner mit den Worten: „dass er ein interessantes Studiumobjekt für einen Psycho-Analytiker wäre" beabsichtigt, die Person des Ermordeten herabzusetzen, um so darzutun, dass das Judentum an diesem Manne nichts verloren habe. Diese Betrachtungsweise gleicht wahrhaft fast ganz derjenigen der völkischen Presse nach dem Rathenau-Morde! Es ist nicht statthaft, die Tragweite des Mordes durch das Mittel der Erniedrigung der ermordeten Person zu verringern, selbst dann, wenn man den Mord prinzipiell verurteilt. Uebrigens hat de Haan s. Zt. „als Zionist" eine nichtjüdische Frau geheiratet; als Agudist ist er zur Thora zurückgekehrt und soll sie bis in alle Einzelheiten erfüllt haben; und überhaupt, seit wann wird es in zion. Kreisen als Fehler und nicht als „Privatsache" angesehen, eine nichtjüdische Frau zu heiraten?

Ferner gestatte ich mir die Frage, wieso Sie objektiv mit einer derartigen Sicherheit von einem nicht politischen Mord reden können, mit der Begründung, de Haan habe viele Privatfeinde gehabt! Ist es Ihnen denn nicht bekannt, dass ihm von zion. Seite fortwährend Drohbriefe zugingen, die ihn aufforderten, seine Politik zu ändern oder das Land zu verlassen; wissen Sie auch nicht, dass zion. Führer in öffentlichen Versammlungen erklärten, dass es einen de Haan in Palästina nicht geben könnte, wenn ein lebendiges, jüd. Volk dort existieren würde und sind

Ihnen endlich auch die unerhörten und mit völkischer Schreibweise zu vergleichenden Hetzartikel palästin. Zeitungen unbekannt, u. a. auch diejenigen des „Kol Jakow“, in dem man in No. 21 d. J. lesen konnte: „Es ist erlaubt, ihn umzubringen“. Wie sehr eine solche Verhetzung auf unreife Menschen und Hitzköpfe wirkt, bewiesen die vielen politischen Morde der letzten Zeit. Es steht also ziemlich fest, dass es sich auch hier um einen politischen Mord handelt, so fest, dass führende, einsichtige zion. Zeitungen es auch ohne weiteres zugeben. Angesichts dieser Tatsachen ist der Gedanke an einen Privatmord, wenn man noch so naiv denken wollte, schlechterdings schwerlich aufrecht zu halten, auch wenn Sie dem Ermordeten „Privatfeinde“ in die Schuhe schieben wollen.

Sie bringen in Ihren Spalten einen Kommentar eines einzigen Parteiblattes, ohne auch nur die Pressestimmen anderer Blätter zu berücksichtigen, die die Person des Ermordeten anders würdigen, als es Ihnen und der zion. Org. genehm erscheint. Die Meinung der nichtzion. Oeffentlichkeit wird also ignoriert; ist das ein getreues Bild der Volksstimmung? Dr. de Haan war Ihrer Ansicht nach ein Verräter, wesshalb? Weil er schon früh die Folgen verfehlter zion. Araberpolitik ahnte, die nach späterem Zugeständnis der zion. Executive beinahe den ganzen Jischuw in Gefahr brachte, und weil er in Vertretung der Agudas Jisroel für die Souveränität des Thorajudentums öffentlich und mutig eingetreten ist, nachdem zion. Führer durch unvernünftige Desavouierung berechtigter Forderungen der A. J. Veranlassung dazu gaben. Es geht nicht an, die Handlungen eines gebildeten Menschen zu beurteilen, ohne ihre Ursachen, in diesem Falle u. a. die zion. Taktik gegenüber andern Organisationen, in Miterwägung zu ziehen, welche der jüd. Oeffentlichkeit leider zu wenig bekannt ist. So viel wissen auch die Zionisten: niemals hatte sich de Haan von persönlichen Interessen leiten lassen, denn in der zion. Org. hätte er wohl eine bessere Stellung einnehmen können, als in der A. J. Seine Politik war der Ausdruck seiner innersten Ueberzeugung und für seine aufreibende Arbeit nahm er keinerlei Vergütung an. Vielleicht darf ich Sie auch daran erinnern, dess Jabotinsky und Konsorten s. Zt. hauptsächlich Dank der glänzenden und aufopferungsvollen Verteidigung de Haan vom Kriegsgericht frei gesprochen wurden, dies zu einer Zeit, als de Haan schon schärfster Gegner zion. Politik war. Für die durch den zion. Blätterwald aufgehetzte Menge ist er gleichwohl ein Verräter!

Wie jeder politische Mord so hat auch dieser gerade die gegenteilige Wirkung gehabt, als die von den Mördern erwünschte. Prof. de Haan ist tot; diejenigen, die ihn als einen edlen Menschen und geistvollen Politiker kannten, werden sein Andenken zu ehren wissen. An der Politik der A. J. wird dieser Mord rein nichts ändern; diese wird mit vermehrter Kraft und noch viel grösserer Intensivität fortgesetzt werden. Die A. J. als Mitarbeiterin am Aufbau von Erez Jisroel wird sich von anderen Parteien wohl nicht unterjochen lassen, und ihre Selbstständigkeit, wenn die zion. Führer nicht rechtzeitig zum rechten sehen, auch weiterhin zu erkämpfen wissen. Der Mord an Dr. de Haan sollte für die jüd. Zeitungen eine Mahnung sein, künftighin nicht weiter zu hetzen und vor allem einmal aufzuhören, Gegner zion. Politik als Verräter zu bezeichnen.

Basel, 23. Juli 1924 Jizchok Sternbuch.

Bücherschau.

Die Beurteilung der Armut im Alten Testament von Dr. Hans Bruppacher, Pfarrer in Buchs (bei Zürich).
Zürich, 1924, Verlag Seldwyla.

(JPZ) - B. W. - Die ausserordentliche Hervorhebung des Problems der Armut in den Schriften der jüdischen Bibel und die Rolle, die die Behandlung dieses Problems bei der Betrachtung des sittlichen und gottgefälligen Lebenswandels des alten Hebräers spielte, veranlasste wohl den Verfasser sich in seiner 119 Seiten starken Schrift mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Die Armut an sich, ist laut der biblischen Auffassung ein genug grosses Uebel, aber schlimmer ist für den Armen die Beurteilung und Behandlung, die er von den anderen, Nichtarmen, zu ertragen hat. Er ist machtlos und wird von den Mächtigen bedrückt. Das Recht wird von den Reichen zu seinen Ungunsten gebeugt und er findet auch kein Gehör in der Versammlung der Bürger, „im Tor“. Aber die Aermsten unter den Armen sind die in der Bibel oft genannten Witwen und Waisen. Während der gewöhnliche Arme mindestens theoretisch seinem Rechte nachgehen kann, ist die Witwe, ihres Beschützers beraubt, vollständig der Gnade ihrer Nebenmenschen ausgeliefert. Aber die Armut ist nicht im Willen Gottes begründet. Umgekehrt, Gott ist, laut biblischer Auffassung, der Schöpfer des Wohlstandes und des Reichtums. (Der Verfasser beruft sich dabei als Beispiel auf den Segen Isaaks an Jakob, in dem Gott als der Spender der Fruchtbarkeit bezeichnet wird. In dem mageren Segen an Esau dagegen fehlt der Gottesname überhaupt). Gott ist der Behüter und Beschützer der Armen. Daher der grösse ergreifende Kampf aller Propheten Israels für die Armen und gegen dessen Unterdrückung seitens der Reichen. Gerechtigkeit für den Armen, ein menschliches Dasein für den Bedürftigen, Solidarität der gesamten Gemeinschaft in der Hilfe für den Darbenden sind die grossen Triebkräfte der prophetischen Bestrebungen, die so oft in grossem Mitleide mit der Lage der Armen die Reichen und Satten auf ihre frevelhafte Gleichgültigkeit aufmerksam machen.

In dem Kapitel über die Motive der alttestamentlichen Armutsbeurteilung verwahrt sich der Verfasser gegen die Annahme, dass die grosse Aufmerksamkeit der Propheten für die Armut irgendwie als Unterschätzung der geistigen Güter gedeutet werden könnte. Auch fehlt bei der „ausgesprochen praktisch-positiven Orientierung der alttestamentlichen Ethik“ jegliche asketische Wertung der Armut. Damit hängt wohl zusammen, im Gegensatze zu anderen Kulturkreisen, die geringe Hoffnung auf ein besseres Jenseits, die die diesseitige Armut zurücktreten lassen soll. Daher der Kampf der Besten und Erleuchtesten unter den Hebräern gegen die übeln Armutserscheinungen.

Die sehr interessante Schrift, die, wie der Verfasser richtig bemerkt, das ganze Problem nicht erschöpft, erfüllt sicherlich die ihr von Dr. Bruppacher gestellte Aufgabe, ein Beitrag zur Erschliessung der Schätze der althebräischen Literatur zu sein. Auch der Jude, der obwohl in die Gedankengänge der modernen Bibelkritik eingeweiht, nicht oft ihrer Spur folgen kann, hat nicht viel prinzipiell Gegensätzliches in ihr aufzuweisen.

Humoristische Ecke.

Auf einem der bayrischen Königsschlösser erklärt der Cicerone: „Hier ist das Schlafzimmer Seiner Majestät, wo Seine Majestät täglich geschlafen hat. Hier ist der Betstuhl Seiner Majestät, wo Seine Majestät täglich gebetet hat. Hier ist das Badezimmer Seiner Majestät, wo Seine Majestät täglich gebadet hat —“. Hier bemerke ich, daß eine Dame ihrem Gatten zuflüstert: „Haste gehört, Saali, „täglich gebadet hat!“ — „Gott,“ erwiderte Salli, „er war doch meschugge!“ *„Simplicisimus.“*



Verlagsnotiz.

Ein Werk des Slobodkaer Rabbi im Erscheinen.

New York. - B.S. - Die amerikanischen Verehrer des Slobodkaer Rabbi, der jetzt in Amerika weilt, haben eine Ausgabe des berühmten Werkes „Lewusch Mordechai" für Amerika veranstaltet. Die Ausgabe geschieht durch Rabbi Schuchatowitz von der Kalwarier-Synagoge.

Sport.

(JPZ) - b. G. - Die Wiener Hakoah erzielte bis nun auf ihrer polnischen Reise folgende Resultate: In Drohobycz gegen den jüdischen Turnverein 11:2, in Lemberg gegen Hasmonea 3:1, im Retourspiel 6:1 und in Lodz gegen den spielstarken L.K.S. 12:2!

SPORTCLUB ‚HAKOAH' ZÜRICH

Sonntag, den 3. August 1924, Autofahrt im Car-Alpin über den **KLAUSEN-PASS**, event. nach **ENGELBERG**

Anmeldeschluss 31. Juli

Anmeldungen an Wolf Fabrikant, Schreinerstr. 62

Telephon Selnau 25.76



Wochen-Kalender.



Freitag, den 25. Juli: Sabbat-Eingang: Zürich 7.15. Luzern 7.15

Samstag, den 26. Juli: מב׳ החדש, פרשת פינחס

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.55	Endingen u.	
Luzern	8.53	Lengnau	8.55
Basel u. Bern	9.00	Lugano	8.55
St. Gallen	8.49	Genf u. Lausanne	8.58

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Charlotte, Tochter des Herrn Hermann Weissberg-Jakobskind in Zürich. Eine Tochter des Herrn Alfred Jonas Biedermann-Levy von Zürich, in Willesden (England).

Verheiratet: Herr Jzchok-Leib Bieinisowitsch mit Frl. Mirjam Wengeroff, beide in Zürich.

Geschäftliche Notizen.

Benz Sieger bei der „Schweizerischen Alpenfahrt."

Der Automobilklub der Schweiz hatte dieses Jahr unter Mitwirkung seiner verschiedenen Sektionen eine dritte internationale Prüfungsfahrt für Tourenwagen unter der Bezeichnung „Schweizerische Alpenfahrt" ausgeschrieben.

Für Benz hat sich die Beteiligung mit drei 16/50 PS.- Serienwagen zu einem grossen Erfolg gestaltet. Fritz Nallinger auf seinem 16/50 PS. Serienwagen war Sieger sämtlicher Wagenklassen und gewann dadurch den Wanderpreis der Schweizerischen Alpenfahrt. Als Zweiter des Gesamtklassement endigte Schürch - Brugg. Nallinger war ausserdem Gewinner des Spezialpreises für das kleinste Verbrauchsverhältnis, weil er von allen Teilnehmern den geringsten Benzin- und Oelverbrauch hatte.

Textil A. G. Romanshorn.

(Eing). Die für Blousen und Roben mit Vorliebe verwendeten Baumwoll-Voilgewebe erfordern schon in der Weberei eine grosse Sorgfalt bei der Auswahl der verwendeten Gespinste und Zwirne. Die Ausrüstung dieser Baumwoll-Voilgewebe, d. h. das Sengen, Bleichen, Mercerisieren und Ramieren des, speziell für die Sommermonate so beliebten Artikels, verlangt eine grosse Sorgfalt in allen Behandlungsstadien. Gewisse Ausrüstereien haben durch Anbringung eines Fabrikationsstempels und entsprechende Reklame die Konsumenten dieses Artikels gewissermassen hypnotisiert. Es ist selbstverständlich, dass das Vorhandensein eines Spezial-Schutzstempels keinerlei Beweis für die Haltbarkeit der Ware oder für die Haltbarkeit der Nuance bildet. Um vollkommen befriedigend bedient zu sein bei Bezug von gebleichten Baumwoll-Voiles, ist es wichtig für die Ausrüstung nur erstklassige Ware zu verwenden. Die Ausrüstung dieses Artikels besorgt in einwandfreier Weise, innert kurzer Lieferfrist, die Textil A.-G. Romanshorn.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter

Charlotte

zeigen hocherfreut an

Hermann Weissberg u. Frau Rosalie, geb. Jakobskind

Zürich, Weststrasse 171